

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 6 (1951)
Heft: 6

Artikel: Schulmedizin und Naturheilkunde : der Weg zu einer Synthese der Heilwesen
Autor: Ölkrug-Depauli, Käthe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulmedizin und Naturheilkunde

Der Weg zu einer Synthese der Heilwesen

Von Dr. Käthe Ölkrug-Depauli

DK 614.23 : 615.83 615-015.13 613.2

Der Naturheilkunde und ihren Heilverfahren schenkt man in jüngster Zeit erhöhte Aufmerksamkeit. Als richtungweisenden Beitrag zu dem vieldiskutierten Thema bringen wir diese grundsätzliche Klarstellung zur Frage des Verhältnisses zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde.

Die Schulmedizin ist nach unseren Begriffen die genaue, sich nur nach Tatsachen richtende (exakte) Wissenschaft schlechtweg. Sie kann für sich so manchen großen, vor allem lebensrettenden Erfolg bei vielen schweren Erkrankungen buchen. Dabei gelangen oft Mittel als starke Reize, wie z. B. bei einer Stoßtherapie, zur Anwendung. Die Diagnose spielt eine große Rolle, d. h. die Feststellung, welches Organ erkrankt ist, damit die Behandlung für das erkrankte Organ einsetzen kann.

Die Naturheilkunde hingegen legt nicht nur Wert auf die Feststellung, welches Organ erkrankt ist (denn sie hält auch örtliche Erkrankungen für Allgemeinerkrankungen), und bringt biologische, d. h. allgemein lebensfördernde Behandlungsarten meist mittels schwacher Reize zur Anwendung.

Die Versuche, diese beiden Richtungen zu verquicken, sind so alt, daß man darüber eine geschichtliche Abhandlung liefern könnte.

Da einmal eingeschlagene Entwicklungen nicht mehr aufzuhalten sind und jede der genannten Heilrichtungen Fortschritte zeitigt, die sich in vielen Punkten berühren, bleibt es nur mehr eine Frage der medizinischen Begabung, das Wissensgut aus beiden Richtungen für die erfolgversprechendste Behandlung zu verwerten.

Wenn auch bis jetzt weder in der Schulmedizin noch in der Naturheilkunde das Endgültige in der Behandlung zu erreichen war, so kann das nach dem Stand der heutigen Untersuchungsmethoden, die mit allen Hilfsmitteln einer hochentwickelten, chemisch-physikalischen und technischen Wissenschaft einhergehen, keineswegs zu einer weiteren Spaltung Anlaß geben, sondern vielmehr durch die Möglichkeit der genaueren Beobachtung der Biologie des Menschen zu einer vollwertigeren Behandlungsweise führen.

Die Methoden, die zur Anwendung kommen, sind so verschieden wie die Menschen selber. Es gibt solche, die gerne an eine Zauberei glauben. Sie leben jahrzehntelang ein Leben wider alle Gesetze der Natur und wünschen dann ein Mittel, das sie in kürzester Zeit von ihrer schon sehr weit

gediehenen Erkrankung befreit, und wünschen darüber hinaus jene Fehler, die zur Erkrankung geführt haben, fortzusetzen. Viel Kraftaufwand gilt nun dem Wettlauf um diesen Zauber, es kommt nur darauf an, wer ihn glaubwürdig genug gestaltet. Dies führt dann zu Einseitigkeiten, die keine geringen Alarmzustände in Form von anderen Erkrankungen zur Folge haben.

Solcherart getäuschte Menschen schwenken nur zu oft in das Gegenlager um. Es gelten bei ihnen ja meistens nur Extreme, in welcher Richtung immer. Nun herrscht erst recht der Glaube an eine Zauberei vor, der aber beim Volke, weil es sich um die Geheimnisse der Naturkraft handelt, viel tiefer wurzelt und dadurch ihrem Empfinden verständlicher ist.

Es gibt aber auch Menschen, die eine gewisse Krankheitseinsicht besitzen, die Krankheit richtigerweise einer falschen Lebensführung zuschreiben und auch bereit sind, selbsttätig fördernd am Gesundwerden mitzuhelfen.

Behandler oder auch Behandelte, die sich jeweils nur für eine dieser beiden Richtungen entscheiden können und sie ausschließlich in Anwendung bringen, verfallen leicht dem Fanatismus. Freilich leisten Fanatiker oft Großes. Aber nur die Dauer eines Erfolges und die Anwendungsmöglichkeit auf eine große Gruppe von Patienten bestimmten den Wert einer Behandlungsweise und entscheiden über die tatsächliche ärztliche Begabung in der Heilkunst.

Es ist wohl so, daß die Schulmedizin naturheilkundlich und die Naturheilkunde schulmedizinisch aufgefaßt und überwacht gehört. Eine Resultante aus diesen beiden Richtungen, eine sogenannte goldene Mitte, gibt uns erst die Sicherheit, allen Heilverfahren gerecht zu werden und sich keinerlei Unterlassung auf das Gewissen zu laden.

Es ist schwer, nicht überheblich zu werden in der Gewißheit des Triumphes, Sieger über die Erreger zu sein und die Möglichkeit zu haben, Epidemien abzustoppen. Nun ist allerdings nicht jede Erkrankung einem Erreger zuzuschreiben, sosehr man auch immer vorerst nach

einem solchen sucht. Die Tatsache, daß unter den gleichen Lebensbedingungen und Infektionsmöglichkeiten die einen erkranken, die andern aber verschont bleiben, gibt unserem materialistischen Denken einen Stoß und weist darauf hin, daß es biologisch, d. h. lebensfördernde, ja selbst lebensschützende Vorgänge im Körper gibt, die zu beachten es der Mühe wert wäre, wollte man einen Weg der Vorbeugung finden.

Viele der so rasch wirkenden Therapien verdanken wir den naturwissenschaftlichen Forschungen der Schulmedizin (Penicillinkuren). Chemisch hergestellte Mittel aber haben vielfach nur eine bedingte Berechtigung in ihrer Fähigkeit, die Krankheitsdauer abzukürzen und die Schmerzen zu beseitigen. Krankheit und Schmerzen sind oft eine Mahnung, die auf Fehler in der Lebensweise hinweisen. Es trifft nur in den seltensten Fällen zu, daß man plötzlich von einer Erkrankung befallen wird. Es geht meistens eine lang dauernde Überbeanspruchung der von der Natur beigeestellten Schutzwelle voraus. Es liegt also eine Gefahr im gedankenlosen Pulvereinnehmen zur Schmerzbetäubung, es ist ein Mangel an Rücksicht gegenüber dem Allgemeinzustand des Körpers.

Es wäre die Aufgabe jeder Heilkunde, vor allem darüber zu wachen, daß jene grundlegende Ordnung in unserer Natur aufrechterhalten bleibt, welche dem gleichen Prinzip unterliegt wie die Ordnung der Natur im großen.

Im Körper wird diese Ordnung durch ein vielseitiges Beziehungssystem aufrechterhalten, das als Regulatoren und Gegenregulatoren über die Verdauung, Stoffwechsel, Nerven und Drüsen bis zur einzelnen Zelle hin in einer dauernden Wechselwirkung steht.

Verbrennungsvorgänge unter Sauerstoffverbrauch dienen der Energieentwicklung. Nahrungsstoffe und Sauerstoff werden über das Blut durch die gut durchgängigen kleinsten Blutgefäßchen bis in jedes Gewebe und bis an jede Zelle herangebracht.

Um die Ordnung dieses Beziehungssystems unbedingt aufrechtzuerhalten, bedarf es vielfach der naturheilerischen Behandlungsformen, wie Wasseranwendungen, Massage, Diät, physikalische Therapien usw. Die Schulmedizin bedient sich längst schon all dieser Anwendungsarten und verordnet ebenfalls Prießnitzwickel, Wechselbäder, Herzkühler, Fastentage, Karenztage, strenge Diätkuren, Heilgymnastik, Atemübungen bei Lungenasthma, Fiebertagen und Überwärmungsbäder.

Durch derartige Therapien werden die dem

Körper innewohnenden Naturkräfte wachgerufen, damit der Gleichgewichtszustand des genannten Beziehungssystems eher erreicht wird. So meint die Naturheilkunde ganzheitlicher auf den Körper einzuwirken, als es durch die Behandlung einzelner Organe allein geschehen könnte.

Folgendes Beispiel mag dies am ehesten erläutern: Ein Drüsenorgan, wie etwa die Keimdrüse oder die Bauchspeicheldrüse, gerät durch eine zu stark angewandte Hormontherapie in ein Stadium der Erschöpfung, selbst die zugeführten Hormone leisten allmählich immer weniger. Daher kommt es, daß ein Zuckerkranker, der schon viele Jahre hindurch Insulin gespritzt bekommt, zum Schluß dennoch sehr genau nach Diätvorschrift leben muß, um sich am Leben zu erhalten. Die Statistik der Amerikaner beweist eine Zunahme der Sterblichkeit der Zuckerkranken trotz Anwendung von Insulin.

Jede Hormontherapie, die nur vorsichtig in kleinen Mengen verabreicht wird, wirkt schonender auf die eigene Ertüchtigung des Organes ein und kann bei gleichzeitiger Anwendung von Diät und anderen naturheilerischen Maßnahmen, für eine bessere Durchblutung des erkrankten Organes sorgen und so die eigene Leistungsfähigkeit desselben soweit als möglich wieder anregen. Eine große, vielleicht die größte Heilwirkung in dieser Richtung muß der Rohkosttherapie zugestanden werden.

Da die Naturheilkunde in erster Linie die Vorbeugung lehrt, wird man recht daran tun, bei leichteren Unpäßlichkeiten vorerst jene Kapitel nachzulesen und in Anwendung zu bringen, die dafür in Frage kommen.

Als wichtiges Gebot der Vorbeugung gilt vor allem die Mäßigkeit. Eine Kost, die durch Wahllosigkeit an Qualität und Quantität nur den Abwehrmechanismus der Verdauung überbeansprucht und dadurch zu Mangelkrankungen führt, wirkt zweifellos dem Prinzip der Entlastung und Schonung entgegen.

Kranke, die an Herz- und Kreislaufstörungen, hohem Blutdruck, Fettsucht und Blähsucht leiden, müssen nur einmal die Bedeutung des Weglassens einer Mahlzeit, wie das Nachtmahl, versucht haben, um selbst darüber urteilen zu können. Sogar Mittel der Schulmedizin, die z. B. durch langdauerndes Einnehmen wirkungslos geworden sind, erlangen bisweilen wieder ihre Wirkungsfähigkeit.

Alle erwähnten Erfahrungstatsachen zeugen von einer gewissen Verquickung der Schulmedizin mit der Naturheilkunde und zeigen den Grad der bereits vollzogenen Synthese an.